



Frank Knäbe vor seiner selbst gegründeten Firma „Contact“, die unter anderem auf Versicherungen spezialisiert ist. Fotos: Jens Wegner

gründet. Die hat bis heute Bestand“, sagt er. Schwerpunkte waren anfangs Investmentberatungen und Versicherungen. Das Geschäft mit Versicherungen für privat und Gewerbe habe sich im Laufe der Jahre weiterentwickelt. Dieser Bereich wurde stärker. „Regelmäßige Weiterbildungen gehörten immer dazu. Zudem war ich als Dozent für die Ausbildung von Immobilien- und Versicherungskauleuten tätig und auch Mitglied in der Prüfungskommission der IHK“, berichtet er von seinen vielfältigen Aufgaben. Sein Kundenstamm wuchs kontinuierlich. In der Region liegt sein Tätigkeitsschwerpunkt. „Später entwickelte sich auch der Immobilienanteil immer stärker. Für eine einfachere Immobilienvermittlung wurde die Finanzierung dank Qualifizierung angeboten. Die erste Mitarbeiterin wurde eingestellt“, berichtet er von der Entwicklung seines Unternehmens. 2009 kaufte er das Haus in der Bahnstraße 85. „Durch die großen Schaufenster ist es repräsentativer und die größeren Räumlichkeiten waren zwingend notwendig.“ Dann kam die Hausverwaltung dazu. „Das machen wir jetzt ebenfalls seit mehr als zehn Jahren. Persönlich habe ich mich im Bereich der betrieblichen Versorgung qualifiziert und dafür die höchste Form der IHK-Ausbildung absolviert“, so Knäbe. Überregional berät er hier Unternehmen in den Bereichen der betrieblichen Altersvorsorge, Berufsunfähigkeits-

und Krankenversicherung. Jedes Jahr muss er als Finanzmakler 15 Qualifikationsstunden bei einem dafür zertifizierten Bildungsdienstleister nachweisen. Als Immobilienmakler und Wohnimmobilienverwalter stehen alle drei Jahre je 20 Qualifikationsstunden auf dem Programm. An der Wand zeugen zahlreiche Zertifikate von diesem Engagement. „Das ist zwar neben der täglichen Arbeit sehr anstrengend, doch für eine kompetente Beratung der Kunden unerlässlich.“ 2020 zählte er zu den 25 besten Finanzberatern Deutschlands, die in einem Buch des Springer-Verlags veröffentlicht wurden. „Seit 17 Jahren bin ich Mitglied im VIP-Club der Apella AG. Das ist eine Auszeichnung für die besten 49 Makler im Apella-Maklerverbund, dem etwa 4000 Makler angehören“, berichtet er nicht ohne Stolz. „Der Anfang als Makler war sehr schwierig. Ich war immer auf den eigenen Erfolg angewiesen. 2008 ist der Investmentmarkt zusammengebrochen. Das war nicht gut. Heute hat sich meine Strategie als unabhängiger Makler bewährt. Ich kann auch heute noch über den Weihnachtsmarkt gehen, ohne Angst zu haben, verhaufen zu werden“, scherzt der 59-Jährige. Der Erfolg zeige, dass eine individuelle, auf jeden einzelnen Kunden zugeschnittene Beratung wichtig und richtig ist. Hier solle sich jeder gut überlegen, ob der Onlineabschluss von Versicherungen und Anlagen abends auf der Couch besser ist als ein qualifiziertes, persönliches Beratungsgespräch. Ohne

fachliche Kenntnisse und Erfahrungen ist man im Finanzbereich schnell überfordert. „Das tägliche Leben wird rasant teurer. Die laufenden Kosten der Unternehmen steigen Tag für Tag. Wir als Maklerunternehmen bieten unseren Kunden Sonderkonditionen in fast allen Versicherungs- und Finanzbereichen, die für die normalen Bürger, auch im Online-Bereich, gar nicht zur Verfügung stehen. So erzielen wir für nahezu jede Familie oder jedes Unternehmen deutlich günstigere Versicherungs-Prämien. Das bedeutet eine erheblichen Kostenersparnis von mehreren hundert oder tausend Euro, meist auch mit besserem Leistungsumfang. Denn die Leistungen eines Versicherungsvertrages im Schadenfall sind am Ende der entscheidende Faktor. Danach kommt der Preis“, weiß er. Heute zählen sehr viele zufriedene Kunden zu seinem Kundenstamm. Etlichen Familien konnte er als Immobilienmakler den Traum vom eigenen Haus erfüllen. Neben der Beratung und Vermittlung, sei es im Bereich Finanzen oder für alle Aufgaben im Immobilienbereich, ist der laufende Service sehr wichtig. „Mit unseren Öffnungszeiten sind wir an fünf bis sechs Tagen in der Woche für unsere Kunden da und im Notfall auch darüber hinaus“.

Jens Wegner



Frank Knäbe berät seine Kunden seit über 30 Jahren in den Bereichen Versicherungen, Finanzen und Immobilien.

Vom Lehrer zur Finanzbranche

Frank Knäbe berät Kunden seit über 30 Jahren erfolgreich

WITTENBERGE. „Vertrauen ist der Anfang von allem“, sagt der Versicherungs-, Finanz- und Immobilienmakler Frank Knäbe. Diesen Satz machte er zu seiner Unternehmensphilosophie. In Fragen nach der passenden Versicherung, in Finanzangelegenheiten, der betrieblichen Altersvorsorge oder als Immobilienmakler und Hausverwalter haben er und seine Mitarbeiter in mehr als 30 Jahren das Vertrauen seiner Kunden gewonnen. An der Pädagogischen Hoch-

schule „Liselotte Herrmann“ in Güstrow studierte er Lehrer für Polytechnik und Physik. „Mit Polytechnik konnte man die Fächer Einführung in die sozialistische Produktion (ESP) und Technisches Zeichnen (TZ) unterrichten. Zusätzlich legte ich mein Staatsexamen in Physik ab“, berichtet der Diplompädagoge. Nach der Wende 1989 herrschten Wirren. Für viele war es eine schwierige Zeit. „Niemand wusste so recht, wie es weitergeht. Mit der Wende ergaben

sich aber ganz andere Möglichkeiten. Für den Lehrerberuf wären weitere zwei Jahre als Referendar nötig gewesen. Das hat mich nie so richtig befriedigt. Ich hatte immer den Traum eines eigenen Unternehmens“, blickt er zurück. Ein Unternehmen zu führen und zu entwickeln habe ihn sehr gereizt. So beendete er seinen Werdegang als Lehrer und fand relativ zufällig den Weg in die Finanzbranche. Seit 1992 ist er selbstständiger Unternehmer. „In der Firma CA-

TO Investmentberatung sammelte ich erste Erfahrungen und Qualifizierungen. Dann gründete ich zusammen mit einem Partner eine eigene GmbH. Leider bestanden bald erhebliche Differenzen in der Sicht auf die unternehmerische Gestaltung. So habe ich mich getrennt und entschieden, ich mach' dann mein eigenes Ding und die Firma Contact ge-



Sicher bestellen trotz Fakeshops

Webinar zum Online-Einkauf am Weltverbrauchertag

BRANDENBURG. Die Verbraucherzentrale Brandenburg (VZB) informiert zu Fakeshops – das sind täuschend echt aussehende gefälschte Internet-Verkaufsplattformen, auf denen Verbraucher gezielt um ihr Geld betrogen werden. Dazu bietet die VBZ am 15. März, dem Weltverbrauchertag, ein kostenfreies Webseminar von 16.30 Uhr bis 17.30 Uhr an. Eine Anmeldung für die Veranstaltung ist unter www.verbraucherzentrale-brandenburg.de möglich. Im Vergleich zu 2020 haben sich die Beschwerden zu Fakeshops bei den Verbraucherzentralen im Jahr 2023 fast verdreifacht. Gleichzeitig hat das Angebot des Fakeshop-Finders (www.verbraucherzentrale.de/fakeshopfinder-71560) mittlerweile 56 500 Fakeshops identifiziert. Onlineshopping steht deshalb im Zentrum der Kampagne der Verbraucherzentralen zum Aktionstag. Allein im Jahr 2023 gab es über 6900 Verbraucherbeschwerden, die sich auf das Thema „Fakeshops“ bezogen. Der Fakeshop-Finder der Verbraucherzentralen hat sich als wirkungsvolles und alltagstaugliches Tool erwiesen, das Online-Shopping sicherer macht. Hier können Verbraucher Shop-Adressen eingeben und eine Einschätzung erhalten, ob es sich um seriöse Anbieter handelt. Durchschnittlich geben sie im Monat etwa 200 000 Mal Shop-

Adressen ein. Insgesamt hat der Fakeshop-Finder so 1,48 Millionen Websites überprüft und 56 500 Fakeshops identifiziert. Auch jenseits von Fakeshops gibt es neue Herausforderungen. So gibt es zunehmend Möglichkeiten, die Zahlung des gekauften Artikels zu „verzögern“: „buy now, pay later“. Obwohl Werbeversprechen genau diesen Eindruck vermitteln, handelt es sich tatsächlich meist um einen gewöhnlichen Bankkredit bei einem Drittanbieter. „Das verkompliziert den Kauf erheblich, weil die Verbraucher nun auch diese Vertragsunterlagen genau prüfen müssen und erhöht zudem das Verschuldungsrisiko“, sagt Annalena Marx, Pressesprecherin der VZB. Fakeshops sind auf den ersten Blick schwer zu erkennen. Der Online-Vortrag der VZB am 15. März beschäftigt sich mit den wichtigsten Erkennungszeichen und klärt auf, welche Möglichkeiten Opfer eines Betrugs haben. Für individuelle Fragen gibt es die Beratung der Verbraucherzentrale Brandenburg. Terminvereinbarung unter der Tel. 0331/98229995 (Mo. bis Fr. von 9 bis 18 Uhr), oder online unter www.verbraucherzentrale-brandenburg.de/terminbuchung. Auch eine E-Mailberatung auf www.verbraucherzentrale-brandenburg.de/emailberatung wird angeboten.

Foto: Adobe Stock/fotohansel



Die Türen gehen weiter auf

Zweite Stufe des neuen Fachkräfteeinwanderungsgesetzes eröffnet mehr Möglichkeiten für Unternehmen in der Region



BRANDENBURG. Die zweite Stufe des neuen Fachkräfteeinwanderungsgesetzes ist in Kraft getreten. Diese beinhaltet Erleichterungen für Berufserfahrene und die Möglichkeit für Unternehmen in Spitzenzeiten befristet Personal aus dem Ausland zu rekrutieren. Zwei wichtige Änderungen im neuen Fachkräfteeinwanderungsgesetz (FEG) sollen die Türen für ausländische Fachkräfte nach Deutschland noch weiter öffnen. So können seit dem 1. März berufs- erfahrene ausländische Fachkräfte künftig einfacher eine Arbeit aufnehmen. Außerdem ist die sogenannte kurzzeitige kontingentierte Beschäftigung ein Bestandteil, der das neue FEG ergänzt. Diese ermöglicht es Unternehmen, in Spitzenzeiten kurzfristig ausländische Arbeitskräfte einzustellen. Die neue Regelung gilt nun für alle nicht-reglementierten

Berufe in sämtlichen Branchen. Bei nicht reglementierten Berufen gibt es keine staatlichen Vorschriften bei der Berufszulassung; in diesen Berufen dürfen Personen auch ohne Zulassung arbeiten. Personen mit ausgeprägten berufspraktischen Kenntnissen können künftig auch dann in Deutschland eine qualifizierte Tätigkeit ausüben, wenn sie über einen im Ausland erworbenen und anerkannten Berufs- oder Hochschulabschluss und eine mindestens zweijährige Berufserfahrung verfügen. Das gilt in nicht-reglementierten Berufen auch dann, wenn dieser noch nicht in Deutschland anerkannt ist. Mit der Anerkennungspartnerschaft wird ausländischen Arbeitnehmern eine weitere Möglichkeit eröffnet, ihr Anerkennungsverfahren komplett im Inland durchzuführen. Der Betrieb und die angehende

Fachkraft verpflichten sich nach der Einreise die Anerkennung zu beantragen und das Verfahren aktiv zu betreiben. Grundvoraussetzungen für die Anerkennungspartnerschaft sind ein Arbeitsvertrag und eine im Ausbildungsstaat anerkannte, mindestens zweijährige Berufsqualifikation oder ein Hochschulabschluss. Darüber hinaus sind deutsche Sprachkenntnisse auf Niveau A2 erforderlich. Die neue Regelung gibt Unternehmen die Möglichkeit, für Engpässe in Spitzenzeiten, etwa im Hotel- und Gaststättengewerbe, ausländische Arbeitnehmer für bis zu acht Monate einzustellen. Eine Berufsausbildung oder ein Studium sind nicht erforderlich. Die Bundesagentur für Arbeit (BA) kann die Zustimmung beziehungsweise die Arbeiterlaubnis grundsätzlich für jede Beschäftigung im Inland

erteilen. Die Arbeitskräfte werden von den Unternehmen selbst rekrutiert und angeworben, die BA verantwortet die Prüfung der Voraussetzungen. Die Regelung sieht ein Kontingent vor, das die BA festsetzt. Für das Jahr 2024 hat die BA ein Kontingent von 25 000 Zustimmung für alle Branchen festgesetzt. Davon ausgenommen sind Erntehelfer in der Landwirtschaft. Bereits im November 2023 wurden die Gehaltsschwellen für die „Blaue Karte“ abgesenkt und die Möglichkeit zum Branchenwechsel in bestimmten Berufen geöffnet. Die „Blaue Karte EU“ ist ein Aufenthaltstitel für Hochschulabsolventen und für Drittstaatsangehörige mit besonderer beruflicher Erfahrung, mit dem die dauerhafte Zuwanderung von Hochqualifizierten aus dem Nicht-EU-Ausland nach

Mit dem neuen Fachkräfteeinwanderungsgesetz soll es künftig leichter fallen, entstandene Personallücken in Unternehmen mit qualifizierten Beschäftigten zu füllen. Foto: Adobe Stock/Andrii Yalanskyi Deutschland erleichtert und gefördert werden soll. Migrationsinteressierte können sich bei Fragen zur Einreise an das Customer Center der Zentralen Auslands- und Fachvermittlung der BA wenden: www.arbeitsagentur.de/vor-ort/zav/working-living-in-germany/customer-center. Bei Fragen rund um die Anerkennung eines ausländischen Berufsabschlusses hilft die Zentrale Servicestelle Berufsanerkennung (ZSBA) der BA weiter: www.arbeitsagentur.de/vor-ort/zav/working-living-in-germany/zsba/anerkennungsverfahren.